



LANDSHAFTSARCHITEKTUR/-PLANUNG

---

## HUFEISENSIEDLUNG

---

**STADT.LAND.UTOPIE**  
SEMINAR IM WISE20/21

JULIEN LÉBOUCHER  
LAURA HERNDL

# INHALTSVERZEICHNIS

## EINLEITUNG

FAKTEN	3
--------	---

REFORMBEWEGUNG "LICHT, LUFT & SONNE"	3
--------------------------------------	---

## DER STÄDTEBAU

STÄDTEBAULICHES KONZEPT	3
-------------------------	---

HÖHENSTAFFELUNG	4
-----------------	---

WOHNUNGSEINGÄNGE	4
------------------	---

PRIVATE GRÜNFLÄCHEN	4
---------------------	---

ÖFFENTLICHE GRÜNANLAGE	4
------------------------	---

## DIE ARCHITEKTUR

FASSADEN	6
----------	---

## EINLEITUNG

### FAKTEN

**Bauzeit:** 1925 bis 1930

**Lage:** Berlin-Neukölln, Ortsteil Britz

**Architekten und Städtebaulicher Entwurf:**

Bruno Taut, Martin Wagner

**Gartenarchitekten:**

Leberecht Migge, Ottokar Wagler

**Bauherrin:** GEHAG

**Wohnungsgrößen:** 1,5 bis 5 Zimmer

**Gesamtfläche:** 37/29 Hektar

**Anzahl Wohnungen:** insgesamt 1964, davon 679 Einfamilienhäuser und 1285 Etagenwohnungen

**Denkmalschutz:** UNESCO Welterbe seit 2008, Gartendenkmal seit 2010

### REFORMBEWEGUNG

#### "LICHT, LUFT & SONNE"

Die Reformbewegung war eine Reaktion auf die prekären Missstände in den sogenannten Mietskasernen. Nach Ende des Ersten Weltkrieges und der Heimkehr vieler Soldaten nach Berlin verschlechterte sich die ohnehin angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt zunehmend. In den Mietskasernen herrschten zum Teil prekäre, teils menschenunwürdige Wohn- und Hygieneverhältnisse, welche durch die Überbelegung, Dunkelheit, schlechte Bausubstanz zum Ausdruck kamen. Die Hufeisensiedlung ist zum damaligen Zeitpunkt die größte Wohnsiedlung in Berlin, welche aus der Reformbewegung hervorging. Die Hufeisensiedlung setzte neue Maststäbe sowohl im modernen Wohnungsbau als auch im baulichen Umfang von 2000 Wohnungen in Geschossbauweise so wie auch Reihenhäuser geplant und gebaut wurden. Jene Bauten besitzen standardisierte Grundrisse und zeichnen sich durch ihre flach geneigten Pultdächer aus. Darüber hinaus sind moderne Fenster verbaut worden, um eine gute Belichtungs- und Belüftungssituation in den Gebäuden zu ermöglichen. Jede Wohneinheit besitzt entweder einen eigenen Gartenzugang oder zumindest einen Freisitz, welcher einen Ausblick auf die Grün- und Freiflächen auf die Hufeisensiedlung ermöglicht. Der ursprüngliche Entwurfsgedanke der Hufeisensiedlung war die Unterbringung von sozial schwächer

gestellten Arbeiterfamilien, welche zuvor in den Mietskasernen wohnten. Aufgrund der hohen Mietpreise konnte lediglich die Mittelschicht (Angestellte und Beamte) sich die Miete in der Hufeisensiedlung leisten.

## DER STÄDTEBAU

### STÄDTEBAULICHES KONZEPT

Die Bauherrin GEHAG beauftragte den renommierten Architekten Bruno Taut mit der Realisierung von Mehrfamilienhäusern in Geschossbauweise und Einfamilienhäusern. Bei der Planung der Siedlung reagierte Taut auf die topografischen Gegebenheiten des Entwurfsgebiets und baute den eiszeitlichen Pfuhl in die Mitte des Hufeisens ein. In seiner Planung vereinte Taut die Prinzipien der Gartenstadt mit den großstädtischen Elementen des langen Häuserblocks. Dabei baute er Gartenstadtelemente wie das Reihenhaus und die Mietergärten in die Planung ein. Durch das Versetzen der Häuserzeilen und die Anordnung der Reihenhauszeilen kreierte er ein harmonisches Zusammenspiel aus Städtebau, Architektur und Freiraum. Die Leitidee beim Bau der Hufeisensiedlung war die Rationalität der Architektur, Wirtschaftlichkeit und Sozialreform mit der Idee einer Gartenstadt zu verbinden. Dabei spielte vor allem die Außenwohnraumflächen eine wichtige Rolle in Taut's Planungskultur.



ABB. 1: Luftbild Hufeisensiedlung

**HÖHENSTAFFELUNG**

Bruno Taut verwendete ein einfaches System bei der Höhenstaffelung der Siedlung. Taut umschloss die zweigeschossigen Reihenhäuser mit den dreigeschossigen Mehrfamilienhäusern in Geschossbauweise. Dieses System diente zur optischen und akustischen Abschirmung zu den Hauptstraßen. Des Weiteren wurden die Reihenhäuser symbolisch eingerahmt, in welcher ein idyllisches Gesamtbild der Reihenhäuser entstand.

**WOHNUNGSEINGÄNGE**

Die Hauseingänge, welche immer mit einer kleineren Grünfläche versehen wurden, sind neben farblichen Ausgestaltung der Fassade ein wichtiges Gestaltungselement der Häuser. Neben der Vielzahl von Ziegelumrahmungen, vorspringenden oder zurückspringenden Eingangsbereichen, unterschiedlich ausgebildeten Türblättern ist die Farbe jedoch das wichtigste Gestaltungselement, welche die Identität dem Haus bzw. dem Straßenraum gibt. Bei den Mehrfamilienriegeln gliedern hervorstehende „Türme“ die Fassade und zeigen deutlich, wo sich der Hauseingang befindet. Manche Reihenhäuser hingegen werden durch den eigenen Mietergarten erschlossen.

**PRIVATE GRÜNFLÄCHEN**

Die GEHAG legte großen Wert auf den eigenen Garten, da er objektiv die eigene Wohnung vergrößert und zusätzlich den sozialen Aspekt der Siedlung verdeutlicht. Daher erhielten alle Reihenhäuser und Erdgeschosswohnungen einen eigenen Mietergarten. In den oberen Geschossen besitzen die Mieter eine Loggia, die sich immer zum Grünraum hin öffnet. Die Mietergärten wurden zum einen als Nutzgarten und zum anderen als Erholungsort von den Mietern verwendet. Für die Gestaltung der Mietergärten wurde der damalige bekannte Gartenarchitekt Leberecht Migge beauftragt. Die Planung Migges zeichnet sich durch seine Straßenraumgestaltung aus, welche durch einheitlich gestaltete Vorgärten geprägt wurden. Für die GEHAG und die Einfa (Berliner Gesellschaft für Förderung des Einfamilienhauses) war die Einheitlichkeit ein wichtiger Gestaltungsaspekt in der Planung. Um diese zu bewahren, übte die Einfa „positiven“ Einfluss auf die Mieter aus. Zwischen 1930-37 verteilte die Einfa regelmäßig Nachrichtenblätter, dessen Inhalt in etwa dem Zitat

entspricht: „Der Balkon bietet aber auch vielen eine willkommene Möglichkeit, ihren gärtnerischen Neigungen nachzugehen. So begrüßenswert dies an sich ist, so ist doch nicht zu übersehen, dass der Betätigung der Einwohner auf diesem Gebiete insofern gewisse Schranken gesetzt sind, als sie sich in ihrer Auswirkung nach außen richtet und somit die Architektur der Bauten entscheidend beeinflusst. Hier muss der individualistische Tatendrang des Einzelnen im Interesse der Mitbewohner etwas zurücktreten, denn es wird sicher nicht das Bestreben des Einzelnen sein, eine sorgfältig durchdachte Architektur durch einen uneinheitlichen Blumenschmuck zu zerstören.“<sup>1</sup>

**ÖFFENTLICHE GRÜNLANLAGE**

Die GEHAG und die Einfa legten im allgemeinen auch viel Wert auf eine ausreichende Anzahl von Grünflächen und deren Gestaltung. Ihre Vision war es: „den Menschen der Großstadt aus der Asphaltwüste herauszureißen und seine Wohnung in eine Umgebung zu setzen, die ihn wieder in eine engere Beziehung zur Natur bringen sollte. Auch der Mensch der Großstadt hat schließlich ein Anrecht darauf, in seiner unmittelbaren Umgebung Blumen und Grünschmuck zu sehen.“<sup>1</sup>

Zu den öffentlichen Grünflächen der Hufeisensiedlung zählten zum einen die Innenfläche des Hufeisens, die Hüsung und das Paradies, welche die Grünanlage an der Minigstraße bezeichnet. Ursprünglich plante der berühmte Gartenarchitekt Leberecht Migge die öffentliche Freifläche innerhalb des Hufeisens als öffentlicher Versammlungs- und Erlebnisort. Da die Freifläche an die Stadt abgetreten werden musste, hatte diese letztendlich das Entscheidungsrecht über die Gestaltung der Freifläche. Die Pläne Migges wurden nicht berücksichtigt und ein gegensätzlicher Entwurf des damalige Gartenamtsleiter von Neukölln, Ottokar Wagler wurde ausgeführt. Anstelle eines großzügigen Versammlungsorts für die Bewohner der Siedlung wurde eine Anlage errichtet, welche das Betreten der Rasenfläche durch Berberitzenhecke und Tiergartengitter verhinderte. Zudem wurden auch Migges Entwurf der Minigstraße verworfen und anstelle eines grünen Paradieses wurde der vorherige Pfuhl ausgepumpt und ein Spielplatz errichtet.

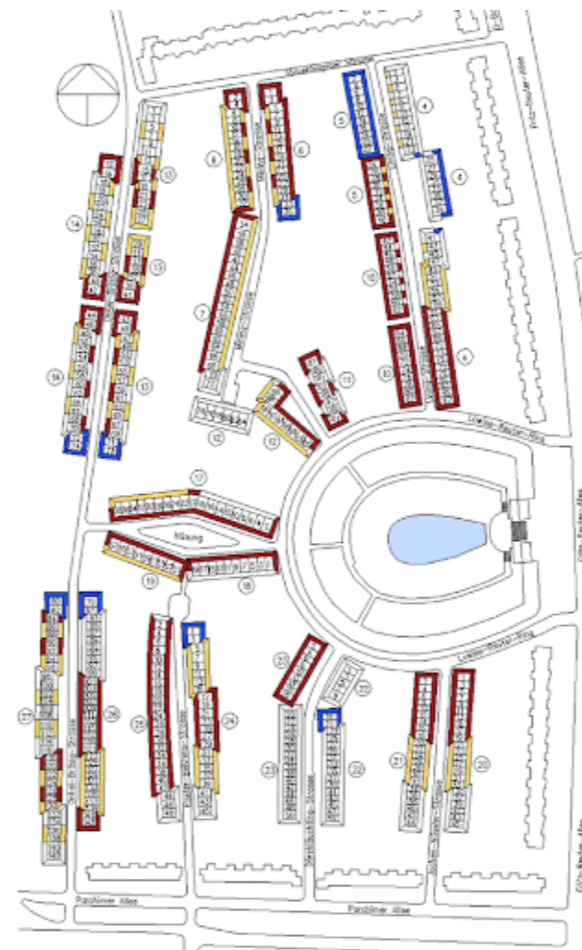


ABB. 2: Farbgestaltung der Fassaden

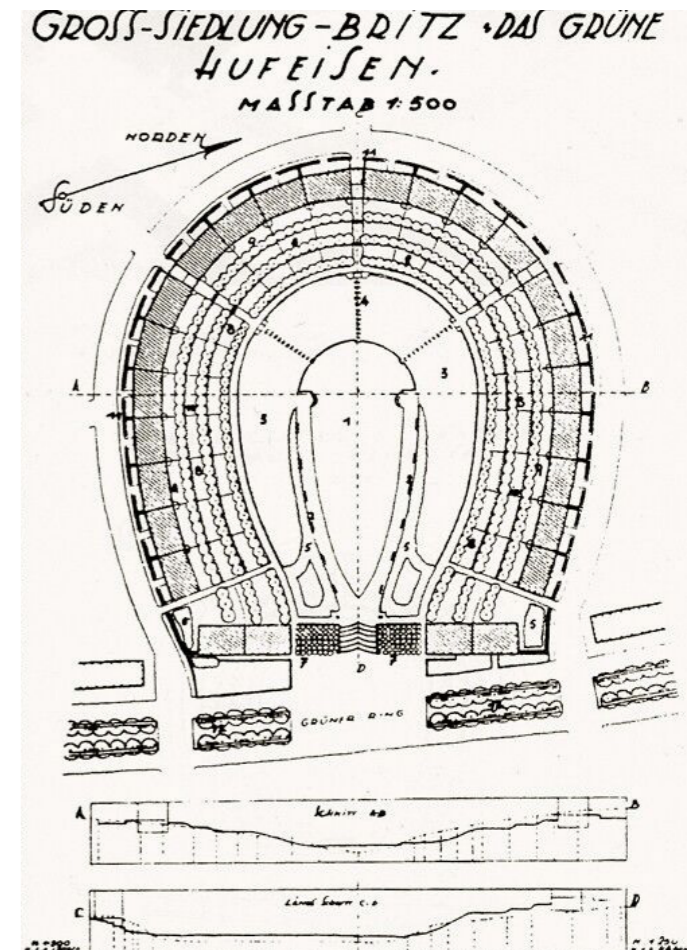


ABB. 3: Entwurf von Leberecht Migge, 1926



ABB. 4: Vor- und Mietergärten

## DIE ARCHITEKTUR

### FASSADEN

Taut setzte die Farben an der Fassade und im Innenbereich als psychologisches, dekoratives und Raumbildendes Element ein. Er bestimmte die stadträumliche Gestaltung im ersten und zweiten Bauabschnitt durch die räumliche Stellung der Häuser im Straßenraum und durch die Farbigkeit der Fassaden. Dabei verwendet er einen kräftigen rot, gelb, weiß und blau gefärbten, unstrukturierter, verriebenen Madenputz als Farbträger, welcher den Reihenhäusern ein rustikales Aussehen verleiht. Die Farbtrennungen erfolgten meistens durch einen Klinkerstreifen, der als zusätzlich gliederndes und architektonisches Gestaltungselement an den Fassaden verwendet wurde.

Der Einsatz der tiefroten Farbe war namensgebend für die Geschosswohnungsbauten der „Rote Front“, welche durch turmartige vorgezogene Treppenhäuser und vorspringende Eckbauten in einem helleren Rot unterbrochen

wird. Bei der rückseitigen Fassade verwendete Taut weiße Balkone, um diese zu gliedern. Die rote Front diente als provozierende Geste der Abgrenzung zur Krugpfuhlsiedlung, welche zur selben Zeit entstand. Diese zeichnete sich jedoch durch ihre traditionelle Bauweise und historischen Fassaden mit Erkern, Spitzgauben und Satteldächern aus.

Die Hauseinheiten des Hufeisens wurden in weißer und blauer Farben gehalten, welche die geschlossene Form des Hufeisen-Rundes verdeutlichen sollte. Durch das Zurücksetzen der Treppenhäuser und das Absetzen des Dachgeschosses gelang es Taut die Außenfront zu differenzieren. Die Innenwände der Loggien und Balkone wurden in blauer Farbe gestrichen, die Fassadenseite wurde jedoch mit einer weißen Putzfläche versehen, wodurch ein Kontrast entsteht.

Die von Martin Wagner entworfene Stavenhagener Straße bildet den nördlichen Abschluss der Hufeisensiedlung. Sie wurde als einziger Geschosswohnungsbau in der Hufeisensied-



ABB. 5: Geschosswohnungsbau „Das Hufeisen“



ABB. 6: Geschosswohnungsbau „Die Rote Front“

lung nicht von Bruno Taut entworfen. Die langen weißen Gebäudefronten werden von tiefgelben Eckhäusern gefasst. Zur optisch akustischen Abschirmung entwarf Wagner bastionsartig hervortretende Treppenhäuser, welche den Zeilenbau wie einen Burgwall erscheinen lässt.

In den dritten bis fünften Bauabschnitten plante Bruno Taut ausschließlich Etagenwohnungen mit drei bis fünf Geschossen. Die Bauabschnitte wurden in Blockrandbebauung mit innen liegenden Mietergärten geplant. Die Fassade der Blockrandbebauung ist in einem einheitlichen Gelb gehalten, wodurch das „Blockhafte“ untermauert wurde. In diesen Bauabschnitten verwendete Taut die sogenannte Pfosten-Kämpfer-Fensterform anstelle der sonstig verwendeten Sprossenfenster.

In der Planung des sechsten Bauabschnitts kamen nur noch wenige standardisierte Gebäudetypen zum Einsatz. Es wurden lediglich zwei Dachformen, zwei Geschossvarianten und zwei Hausbreiten geplant. Um das Prob-

lem der Durchlässigkeit zu vermeiden, welches üblicherweise bei der Setzung von Zeilenbauten entsteht, versetzt Taut bei jedem Zeilenanfang den Kopfbau in den Straßen- und Grünraum. Die Gebäude des sechsten Bauschnitts erhielten ein neues Farbkonzept, welches aus den Fassadenfarben weiß, gelb, rot, türkisgrün bestand. Dabei entwickelte Taut zusätzlich für jede Fassadenfarbe eine bestimmte Farbkombination der dazu gehörigen Fenster und Türen, sodass ein vielfältiger Farbwechsel stattfand.

Die Leitidee der Siedlung sah vor, dass alle Bewohner die gleichen Wohnbedingungen haben sollten. Deshalb wurden in der Hufeisensiedlung sowohl die Geschosswohnungsbauten wie auch die Reihenhäuser mit standardisierten Grundrissen geplant. Wie bereits erwähnt verfügte jede Wohnung über eine Loggia oder einen Balkon, die stets den Gartenanlagen zugewandt liegen und zwischen Außenraum und Innenraum vermitteln. Taut's Farbkonzept spiegelte sich ebenfalls in der Gestaltung der Innenräume wieder.

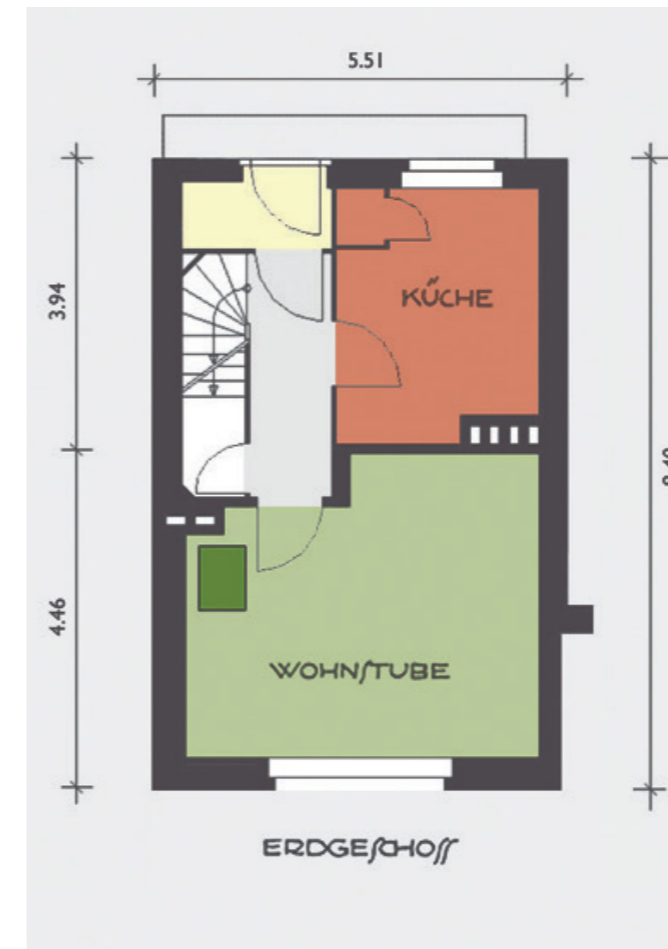


ABB. 8: Tautes Heim Grundriss EG

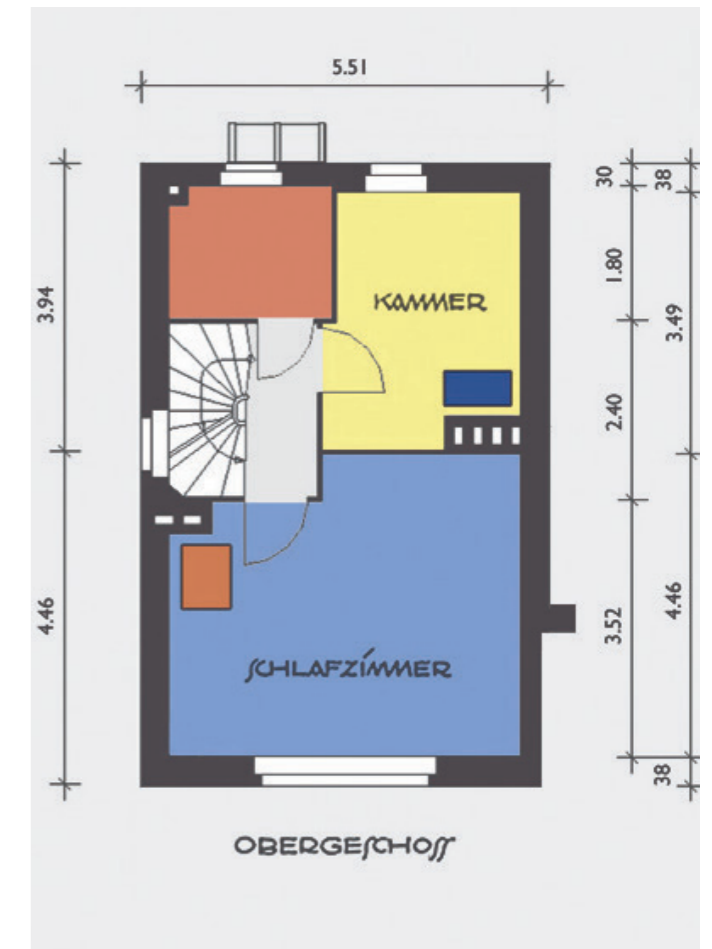


ABB. 9: Tautes Heim Grundriss 1.OG



ABB. 7: Gestaltung der Eingangstüren



ABB. 10: Tautes Heim Schlafzimmer



ABB. 11: Die Stavenhagener Straße

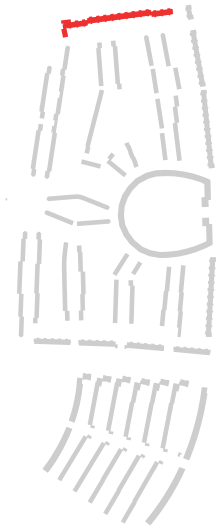


ABB. 12: „Das Hufeisen“

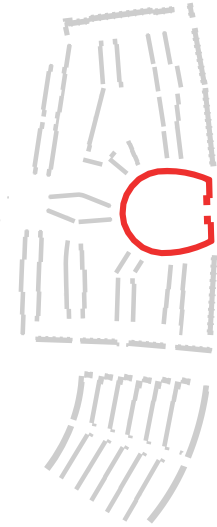


ABB. 13: Die Parchimer Allee

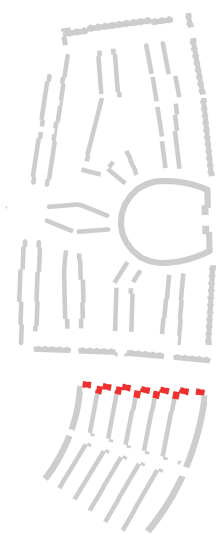


ABB. 14: Der Hüsung

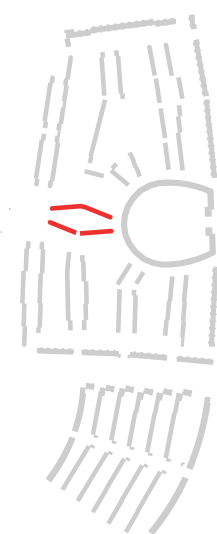


ABB. 15: Analyse Höhenstaffelung ■ 2 Geschosse ■ 3 Geschosse ■ mehr als 4 Geschosse

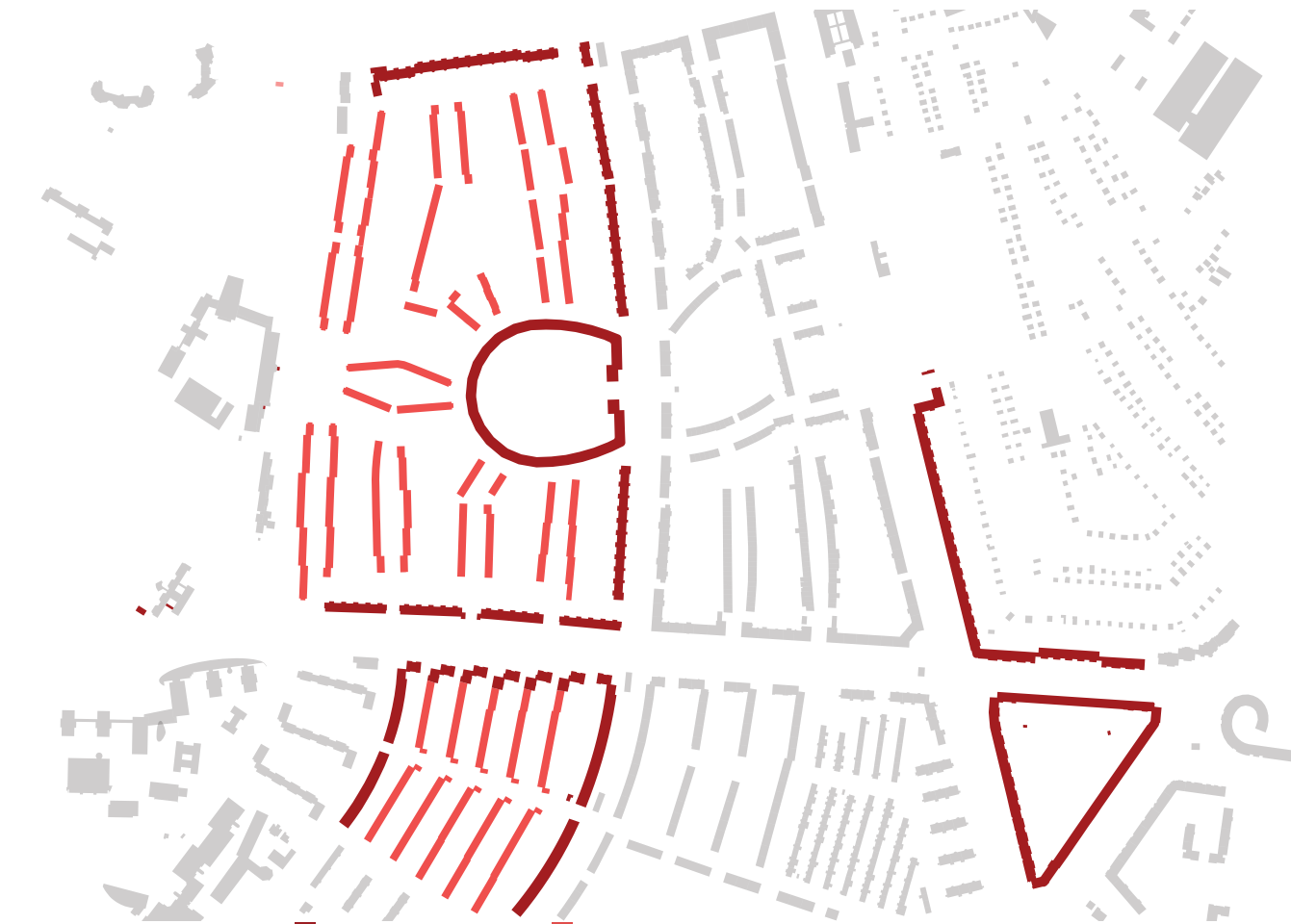


ABB. 16: Analyse Typologie ■ Geschosswohnungsbau ■ Reihenhau



ABB. 17: Analyse Erschließung ■ Vorgärten ■ Mietergärten



ABB. 18: Analyse Grünanlage ■ Öffentliche Grünflächen ■ Private Grünflächen

**QUELENNACHWEIS**

- 1: <http://www.hufeisensiedlung.info/geschichte/bau-der-siedlung/vor-und-mietergaerten.html>
- 2: <https://www.jll.de/de/trends-and-insights/staedte/unesco-welterbe-bruno-taut-der-wohnraummangel-und-die-hufeisensiedlung>
- 3: <https://www.berlin.de/sehenswuerdigkeiten/3560991-3558930-hufeisensiedlung-britz.html>
- 4: <http://www.hufeisensiedlung.info/geschichte/bau-der-siedlung/zahlen-und-fakten-zur-siedlung.html>
- 5: <https://de.wikipedia.org/wiki/Hufeisensiedlung>
- 6: <https://www.visitberlin.de/de/hufeisensiedlung>
- 7: <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wohnen/haus/hufeisensiedlung-musterbeispiel-aus-britz-1843426.html>
- 8: <http://www.tautes-heim.de/farben.php>

**ABBILDUNGSNACHWEIS**

- ABB. 1: <http://www.hufeisensiedlung.info/geschichte/bau-der-siedlung/zahlen-und-fakten-zur-siedlung.html>
- ABB. 2: [http://www.hufeisensiedlung.info/no\\_cache/Paster-Behrens-Stra%C3%9Fe%2017/fassade.html?houseApart=29&houseDraft=6322&garden=5163&location=haus](http://www.hufeisensiedlung.info/no_cache/Paster-Behrens-Stra%C3%9Fe%2017/fassade.html?houseApart=29&houseDraft=6322&garden=5163&location=haus)
- ABB. 3: <https://www.pinterest.co.uk/pin/416794140509892647/>
- ABB. 4: <http://www.hufeisensiedlung.info/geschichte/bau-der-siedlung/vor-und-mietergaerten.html>
- ABB. 5: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/architekturfuehrer-fuer-die-hufeisensiedlung-dem-wohngefuehl-der-zwanziger-jahre-auf-der-spur/12819870.html>
- ABB. 6: <https://welterbe-siedlungen-berlin.de/hufeisensiedlung/orte/>
- ABB. 7: [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Hufeisensiedlung\\_Tueren\\_Details\\_divStrassen\\_2011.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Hufeisensiedlung_Tueren_Details_divStrassen_2011.jpg)
- ABB. 8-9: <https://www.mein-eigenheim.de/artikel/siedlungshaus-aus-den-1920er-jahren-originalgetreu-restauriert.html>
- ABB. 10: [https://www.bauhandwerk.de/artikel/bhw\\_Tautes\\_Heim\\_1547142.html](https://www.bauhandwerk.de/artikel/bhw_Tautes_Heim_1547142.html)
- ABB. 11: <https://welterbe-siedlungen-berlin.de/hufeisensiedlung/orte/>
- ABB. 12: <https://www.exklusiv-immobilien-berlin.de/bezirksvorstellungen/bezirk-neukoelln/hufeisensiedlung/11118>
- ABB. 13: <https://welterbe-siedlungen-berlin.de/hufeisensiedlung/orte/>
- ABB. 14: <https://divisare.com/projects/321806-bruno-taut-martin-wagner-hiepler-brunier-the-hufeisensiedlung>
- ABB. 15-18: Eigene Darstellungen